

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877

136 (22.11.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419213](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419213)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuzzeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S., Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bietner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Saafenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Kootbaar in Hamburg, Rudolf Wasse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 136.

Donnerstag, den 22. November

1877.

Regierung und Gesetzgebung.

Der sogenannte „einfache Mann“ ist nur zu sehr geneigt, für alle Unbequemlichkeit, die ihm die Erfüllung seiner staatsbürgerlichen Pflichten auferlegen, für alle öffentlichen Uebelstände, die er innerhalb seines Gesichtskreises wahrnimmt und die seine persönlichen Interessen berühren, die „Regierung“ verantwortlich zu machen. Er übersieht bei einem solchen, durchaus nicht etwa vereinzelt auftretenden Vorwurf, daß die verfassungsmäßige Regierung eigentlich mehr die Ausführung und Ueberwachung der Gesetze bezweckt, als die Schaffung derselben; daß zur Rechtskraft eines Gesetzes mehrere Factoren mitwirken, wovon die Volksvertretung in den Parlamenten nicht der geringste sein sollte und auch sicherlich nicht wäre, wenn nicht Parteihader und Doctrin meistens über die allgemeinen Interessen des vertretenen Volkes gestellt würden.

In einem constitutionellen Staate sollen die Volksvertreter die Gesetze feststellen; befindet sich nun das Volk in einer Sturm- und Drangperiode, wie eine solche das deutsche Volk seit 1870 durchgemacht hat (die Ernüchterung ist allerdings schon eingetreten) und wählt es infolgedessen eine Majorität von solchen Vertretern, die ein gleiches Streben zum Weltung bringen, so erwächst für die Regierung die eben so hohe wie schwierige Pflicht: sie muß mit äußerster Anstrengung ihre Stellung über den Parteien zu behaupten wissen, sie darf sich weder nach rechts oder links allzusehr reißen lassen, sondern muß den mächtigen Strom einbetten und in regelmäßigen Fluß zu halten suchen. Sie muß genau darauf achten, daß die Ufer gut befestigt und die Wehre wohl im Stande, daß Abzugskanäle vorhanden sind. Unter diesem Bilde muß man eine constitutionelle Regierung betrachten, dann wird man zu dem Schluß kommen, daß deren Stellung eine gar sehr schwierige ist.

Bedenkt man nun noch, wie sehr die Programme der verschiedenen Parteien in den gesetzgebenden Körperschaften einander gegenüberstehen. Keine dieser Parteien hat eine unbedingte Majorität — mithin wird es die Regierung, die zwischen allen Parteien vermitteln und dabei noch das weitere staatliche und monarchische Interesse zu wahren hat, keiner recht machen können.

Zu vorstehenden Betrachtungen gab hauptsächlich eine Debatte im preussischen Abgeordnetenhaus Veranlassung, die gelegentlich der Etatsberatung bei dem Titel „Staatsanwälte“ entstand. Der

ultramontan-agrarische Abgeordnete v. Ludwig setzte in längerer Rede auseinander, daß sich gegenüber dem hinter uns liegenden Gründungschwindel das öffentliche Rechtsgefühl noch keineswegs befriedigt fühlte. Das deutsche Gewissen sträubte sich dagegen, jenes schmähliche Treiben in Vergessenheit zu begraben wie die fetten Gründer es verlangen. Die ärgsten Schwindler hätten den Kopf aus der Schlinge gezogen. Er wünscht, daß die Staatsanwälte energisch den Gründungschwindel aufdecken und zur Bestrafung ziehen sollten.

Der Abg. Vasker aber meinte, es wäre genug geschehen, um weiter vorgehen zu können, reichte das bestehende Actiengesetz nicht aus und er habe eine Aenderung desselben beantragen wollen, habe man diese Mahnung aber als Denunciation verschrien.

Das ist charakteristisch genug. Also selbst, wenn die Regierung eine Aenderung des Actiengesetzes vorschlagen würde, die im Stande wäre, dem schwindelhaften Treiben der Gräber einen Damm vorzubauen, würde die Volksvertretung einem solchen „Denunciantentum“ ihre Zustimmung verweigern.

Minister Delbrück, der gesagt hatte, man könne durch kein Gesetz die Dummen abhalten, ihr Geld wegzuworfen, mußte seinen Platz räumen; es ist aber fraglich, ob solchen Bestimmungen, die das Publikum schützen sollen, von Seiten unserer Volksvertreter einen Platz im Actiengesetze zugestanden werden würde! Und daraus müssen wir eine ernste Lehre ziehen: Wir müssen, wenn die Wahlzeit ist, die sich uns präsentirenden Candidaten genau prüfen, uns nicht durch schöne Worte oder durch ein glänzendes und vielversprechendes Parteiprogramm blenden lassen, sondern die Personen, denen wir ein Mandat anvertrauen wollen, vor Allem auf die Lauterkeit ihrer Gesinnung, ihres Rechtsgefühls und ihrer Vaterlandsliebe prüfen!

H und s c h a u.

* Berlin, 18. Nov. Als das russische Infanterieregiment „Kaluza“, dessen Ehrenchef unser Kaiser seit sechzig Jahren ist, vor einigen Monaten seine Garnison Warschau verließ, um sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben, sandte ihm Se. Majestät die herzlichsten Glückwünsche und sprach die Hoffnung aus, daß dasselbe seinem früheren Kriegsrühme treu bleiben werde. Diese Erwartung hat sich erfüllt. Das Regiment, welches in dem Befreiungskriege bei Bar sur Aube, unter der Leitung des Kaisers,

Politische Gegensätze.

Ein Zeitbild aus der Geschichte der letzten Jahrzehnte Deutschlands

von
Karl von Kessel.
(3. Fortsetzung.)

„Du kannst es glauben,“ sagte Constantia, als sie sich mit ihrem Vater allein befand, „Otto und Hedwig sind auf dem besten Wege, uns Schande zu machen. Ich habe meine Zeit hier nicht unbenutzt gelassen, und durch heimliche Nachforschungen erfahren, daß Beide mit diesem Doctor Sander und seiner Schwester noch immer in heimlicher Verbindung stehen. Es muß etwas Entscheidendes geschehen, man darf es nicht so weit kommen lassen, bis wir kompromittirt dastehen, und in Deiner Hand liegt es ja zunächst, diesen Menschen für immer unschädlich zu machen, sobald es Dir nur gelingt, die rechte Form dafür durch den Verdacht oder Beweis seiner Strafbarkeit zu finden.“

„Das ist es eben,“ antwortete der Geheimrath, nachdenkend im Zimmer auf und ab gehend, Verdachtsgründe muß ich gegen ihn in den Händen haben, aber ich hoffe sie in einigen Tagen zu erhalten. Nachmaneky ist ihm bereits auf der Spur, und ich denke, recht bald werde ich im Besitz von Papieren sein, welche

es mir möglich machen, ihn dann ohne Weiteres hinter Schloß und Riegel zu bringen.“ „Uebrigens,“ fuhr er fort, „wäre es wohl auch kein Unglück, wenn aus einer Verbindung zwischen Dir und Deinem Cousin Otto nichts würde.“

„Du bist zu verständlich, und hast eine zu gute Erziehung genossen, um aus bloßer Schwärmerie die Sicherheit Deiner Zukunft aus den Augen zu lassen.“ „Natürlich,“ erwiderte die Tochter, wenn ich eine Ehe einginge, so will ich auch in den Besitz der zureichenden Mittel gelangen, um eine meinem Stande angemessene Stellung in der Gesellschaft einzunehmen. Aber Sie sagten mir ja, daß Otto einst ein hübsches Vermögen zu erwarten habe, und daß es ihm auch, bei den einflussreichen Verbindungen, welche Sie besitzen, an einer schnellen Beförderung nicht fehlen würde.“

„Das habe ich allerdings noch vor einiger Zeit geglaubt, aber jetzt bin ich eines Anderen belehrt worden.“

„Wie, mein Vater, erklären Sie mir dies doch näher?“

„Nun,“ fuhr der Geheimrath fort, „ich kenne Deinen Character, und weiß, daß Du zu schweigen verstehst. Zudem handelst es sich hierbei ja zunächst um Dich, und Deine Zukunft. Ich will Dir also im Vertrauen eröffnen, daß die Vermögensverhältnisse meines Bruders äußerst zerrüttert sind.“



dem die Inhaberschaft damals verliehen wurde, so tapfer sich schlug, hat in dem gegenwärtigen Kriege neue Ehre und Ruhm sich erworben. Namentlich bewährte es sich in der Schlacht bei Kovitscha. Als Anerkennung für die jüngsten Thaten hat Se. Majestät dem Obersten des Regiments den Orden pour le mérite, die höchste militärische Auszeichnung Preußens, verliehen.

* 19. Nov. Der am Sonnabend hier verhaftete, unter dem Namen v. Pyskowski auftretende Pole ist als ein von Westpreußen verfolgter Urkundenfälscher erkannt. Derselbe hatte freiwillig das Geständniß abgelegt, daß er nach Berlin gekommen sei, um den Kaiser und den Fürsten Bismarck zu ermorden. Nachdem ihm seine hierher geschickte Photographie vorgelegt war, räumte er ein, der Privatsekretair Lugowski aus einem Städtchen des Kreises Löbau zu sein und erklärte jenes Geständniß der beabsichtigten Ermordung des Kaisers und des Fürsten Bismarck sei unwahr.

* Im Reichsgesundheitsamt werden, wie wir erfahren, heute die Conferenzen beendet werden, die sich auf die Errichtung von Controlstationen in Städten und ländlichen Kreisen für die Anfertigung von Lebensmitteln beziehen. Man wird in umfassender Weise mit der Bildung solcher Stationen vorgehen und ihre Einführung durch Reichsregler betreiben. Eine zweite Commission, die sich mit dem Entwurfe eines Reichsgesetzes gegen die Verfälschung von Lebensmitteln im Allgemeinen zu beschäftigen hat und bisher mit der Sichtung des eingegangenen umfangreichen Materials beschäftigt war, wird ihre bereits begonnenen Arbeiten demnächst wieder aufnehmen und sich im künftigen Monat mit dem Reichsjustizamt zur Fertigstellung eines Geszentwurfs vereinigen, der dann an den Bundesrath und Reichstag gelangen wird.

* Wien, 19. Nov. Der „Pol. Corr.“ wird aus Belgrad gemeldet, daß gestern die Mobilisirung des Schumadjucorps angeordnet worden sei. Ebenso sei die Einberufung der Reservisten für die Artillerie erfolgt und seien nach Capria 800 Freiwillige abgefannt. Weitere Mittheilungen der „Pol. Corr.“ aus Belgrad vom heutigen Tage lassen den formellen Bruch zwischen der Porte und Serbien wegen der sich mehrenden Recriminationen aus Konstantinopel näher gerückt erscheinen.

* London, 19. Nov. „Daily News“ meldet aus Berankaleh vom 18. ds.: Sämmtliche Forts von Kars sind genommen, ebenso die Stadt; viele Vorräthe wurden erbeutet. Die Türken verloren 5000 Mann an Tooten und Verwundeten, sowie 10,000 Gefangene. Der Verlust der Russen beträgt 2700 Mann. Boris Melikoff, welcher commandirte, zog Vormittags 11 Uhr in Kars ein.

* Kars hat auch in den letzten beiden Kriegen zwischen Rußland und der Porte eine große Rolle gespielt. Nachdem die Türken am 1. Juli 1828 durch die von Pokiewitsch befehligten Russen in offener Feldschlacht eine Niederlage erlitten hatten, fielen am 5. Juli Stadt und Citadelle in die Hände der Russen. Im Jahre 1855 widerstand Kars, welches unter Leitung englischer Officiere zu einer starken Festung gemacht worden war, schon besser. Ein nach längerer Einschließung am 29. Septbr. gemachter Sturmangriff wurde abgeschlagen; durch Hungersnoth und Seuchen gezwungen, übergab endlich am 27. Nov. General Williams Stadt und Festung den Russen. Im gegenwärtigen Feldzug wurde Kars alsbald nach dem Einrücken der Russen in das türkische Gebiet, Ende April d. J., eingeschlossen und demnächst auch beschossen. Nach der Zurückweisung des Angriffs der

Russen auf die Position Muxhtar Paschas bei Zewin am 25. Mai hoben die Russen die Einschließung von Kars auf, in welches am 5. Juli Achmed Muxhtar seinen Einzug als Befreier hielt. Nach der Schlacht am Madja Dagh, welche Muxhtar Pascha zwang, sich eiligst auf Erzerum zurückzuziehen, wurde Kars zum zweiten Male eingeschlossen und hat nur etwas über einen Monat widerstanden.

* Petersburg, 20. Nov. Nach einem officiellen Telegramme aus Berankaleh von gestern wurde der Hauptsturm gegen die südlichen Forts von Kars, Pasiz, Kanly und Sumari, geführt. Gegen die übrigen Forts wurde nur demonstriert. Karadagh und Arale wurden von Freiwilligen in plötzlichem Ansturm genommen. Die Zahl der Gefangenen beträgt 10,000. In den Spirätern wurden 4500 Kranke und Verwundete gefunden. Der russische Verlust beträgt gegen 2500 Mann.

* Zara, 19. Nov. Vorgestern haben 400 Türken die österreichische Grenze bei Tavaniatsch verletz. Dieselben zündeten ein Haus an, plünderten mehrere Häuser und trieben 46 Ochsen und ein Pferd weg.

* Boradin, 16. Nov. In einem Kampfe in der Nacht von gestern auf heute wurde General Skobelev in Folge seiner Tollkühnheit leicht verwundet. Derselbe kampirte seit zehn Tagen stets in der Vorpostenlinie gegen Krischin, nordwärts von Brestovac, wo er auch seine Besucher empfing und mit einem Dejeuner bewirthete, während die Kugeln um den Tisch pfliffen. Mehrere seiner Adjutanten wurden theils verwundet, theils getödtet. Fünf Pferde wurden ihm unterm Leib erschossen. Trotz der Verwundung führt Skobelev das Commando weiter und behauptet die eroberten Positionen am „grünen Berg.“ Heute herrscht Ruhe vor Blevia.

* Schumla, 16. Nov. Rußschuf wird stark bombardirt. Die Truppen von Osmanbazar rücken allmählich nach links vor. Aus Silistria wird ebenfalls vom 16. telegraphirt: Die Russen avancieren nicht weiter. In der Dobrudscha leiden sie angeblich an Probiantmangel.

* Aus Cattaro meldet man der genannten Correspondenz, daß die Montenegriner das Fort Bolivrica von Antivari genommen und die Bastion Derbent geschleift haben. In Antivari ist der größte Theil der türkischen Häuser durch das Bombardement eingeschert. Im Hafen von Antivari liegen keine türkischen Kriegsschiffe, ebenso wenig sind solche in Sicht.

* Konstantinopel, 19. Nov. Keouf meldet vom Schiplapaz, er habe neun 44pfündige Mörser in Position gebracht, durch welche zwei russische Geschütze im Fort St. Nicolas demonstriert worden seien. — Aus Bosnien wird berichtet, 732 römisch-katholische Bosniaken, die nach Oesterreich geflüchtet gewesen seien, hätten den türkischen Behörden ihre Unterwerfung angezeigt und wären in ihre Dörfer zurückgekehrt.

* Belgrad, 15. Nov. Zwei Sotnien Kosaken und vier Escadronen Husaren von der Avantgarde Skobelevs kamen am 13. d. Mts. bis zur serbischen Grenze zwischen Belgradsk und Pondiralo. Sie banden ihre Pferde an den Zaun, welcher die Grenzlinie markirt, überschritten aber die Grenze nicht. Die Serben überschritten bis gestern Nachmittags 4 Uhr die Grenze ebenfalls nicht.

Locales und Provinzielles.

§ **Elsteth**, 21. Nov. Von der Rhederei des Herrn J.

„Mein Gott!“ fuhr Constantia auf.

„Er hat dies bisher sehr verborgen gehalten,“ ergänzte der Geheimrath, „und nur durch einen Zufall bin ich dahinter gekommen. Du weißt doch, daß er vor einigen Jahren eine große Schneidemühle errichtete, und daß er bald nachher auch eine ausgedehnte Rübenzucker-Fabrik anlegte!“

„Allerdings, aber ich glaubte, beide Unternehmungen gingen sehr gut.“

„Sie gehen auch sehr gut,“ bemerkte höhnisch der Geheimrath, „leider aber nur Berg ab. Du erinnerst Dich vielleicht noch eines gewissen Liebmann, von dem ich mehrere Mal mit Dir gesprochen habe?“

„Er freilich, er ist ja als einer der geriebensten Speculanten der Residenz bekannt.“

„Und bereits auch schon einmal in Untersuchung gewesen.“

„Du kennst doch die Geschichte mit dem Prinzen W.“

„Er soll im Sokelclub eines Abends mehr als hunderttausend Thaler verspielt haben.“

„Ja, und außerdem circulirten noch eine Menge Wechsel von ihm. Die Sache kam zu den Ohren des Königs, und auf seinen Befehl wurde eine strenge Untersuchung angeordnet. Auch

hierbei spielte Liebmann eine Hauptrolle, und seine mit Beischlag belegten Papiere haben mir zufällig ein Geheimniß verrathen, von welchem ich bisher keine Ahnung hatte.“

„Der Oheim?“ bemerkte Constantia.

„Allerdings, Liebmann steht in der engsten Geschäftsverbindung mit meinem Bruder. Er hat ihm große Summen vorgeschossen, und ist im Besitz einer auf das Gut eingetragenen Hypothek von zwanzigtausend Thaler, außerdem befinden sich aber auch Wechsel, im Werthe von achttausend Thaler in seinen Händen, die binnen Kurzem fällig sind.“

„Oh mein Gott,“ rief Constantia, „der Oheim steht also am Rande des Bankrotts?“

„Wenn ihm kein Wunder zu Hilfe kommt,“ entgegnete der Geheimrath mit eisiger Kälte, „so ist sein Ruin unausbleiblich. Du siehst also, die Heirath mit Deinem Vetter Otto wird hierdurch zur Unmöglichkeit.“

„Nun, einen Vetter will ich natürlich nicht,“ erwiderte stolz Constantia, indem sie erbittert über die erfahrene Täuschung, geringschätzend die Lippen aufwarf.

„Es bietet sich aber eine andere Partie für Dich,“ jagte der



5. Hufstede ist bei F. Ulrichs in Begeßack eine eiserne Bart in Bau gegeben worden.

8. Nachdem die Hüttner'sche Capelle es abgelehnt hat, hier wieder Concerte zu geben, ist es den Bemühungen des Herrn F. Steinbömer gelungen, die Capelle des Artillerie-Regiments Nr. 9 aus Bremerhaven-Geestemünde, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Ziem's, zu veranlassen, hier Concerte zu geben. Das erste Concert dieser Capelle, deren Leistungen gewiß schon Viele unserer geehrten Leser in Bremen, Bremerhaven oder an andern Orten gehört haben, findet am Freitag, den 30. Novbr., im Saale der Frau Wwe. Gmeiner statt; nach dem Concert folgt ein Ball. Das Entree zu diesem Concert ist im Vorverkauf an den noch näher zu bezeichnenden Stellen auf 75 S à Person festgesetzt, der Cassenpreis beträgt 1 Mk. — Wenn der Besuch ein guter und die Leistungen der Capelle angesprochen haben, so wird Herr Capellmeister Ziem's nach Neujahr ein Abonnement auf 2 oder 3 Concerte eröffnen.

** Wie ungemein verbreitet die Leiden an Gicht und Rheumatis mus sind, sollte uns heute in äußerst interessanter Weise durch ein Schriftchen bekannt werden, welches in einfacher Zusammenstellung die dankbaren Worte vieler Hunderte von Glücklichen enthält, welche unter Schilderung ihrer für unheilbar gehaltenen Leiden, all der gebrauchten vielen Kuren, der unendlichen Schmerzen und Qualereien, selbst noch am Wendepunkt des Lebens, das Heilverfahren des Herrn L. G. Woesfing'er in Frankfurt a. M. angewendet hatten und nun wieder in den Vollgenuß ihrer Gesundheit gelangt waren. Wir greifen nur aus diesem Schriftchen als besonders erwähnenswerth das Schreiben eines Herrn Friedr. Sparing auf der Grube „Prinz Wilhelm“ in Frelstedt (Braunschweig) heraus, in welchem der schwergeprüfte Mann nach einem 22jährigen schmerzhaften Gichtleiden, durch eine nur Zwöschentliche Cur in herrlichster Weise seine völlige Genesung schildert. Wie wir ersehen, ist das Heilverfahren ein durchaus rationelles und keineswegs mit Kurfuscherei zu verwechseln. Herr Woesfing'er verlangt lediglich vom Kranken eine kurze Beschreibung des Leidens und seines Stadiums, ohne die früher angewendeten Kuren, Medicamente und Quacksalbereien wissen zu wollen und ertheilt alsdann den Patienten seine angemessenen Anordnungen. Dieses Schriftchen, ein Beitrag zur Statistik menschlichen Leidens, kann allen Gicht- und Rheumatis muskranken als eine trostreiche Lectüre und zugleich Mahnung dienen, sich den erfahrenen Händen des Herrn Woesfing'er anzuvertrauen.

* (Vier Planeten am südlichen Himmel.) Wir sehen jetzt nach Sonnenuntergang am südlichen Himmel die vier Planeten „Venus, Jupiter, Mars und Saturn“. Die beiden letzteren stehen im Wassermann und sind fast die ganze Nacht sichtbar, während die ersten beiden nur kurz nach Sonnenuntergang sichtbar bleiben. Venus kommt der Erde jetzt immer näher und wird bald in ihrem schönsten Glanze strahlen.

* **Brake.** Von Mitte dieser Woche an wird die regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Brake und Newcastle on Tyne (Taylor Linie) für Cabriospassagiere und Frachttüder durch den etwa 600 Tons großen englischen Dampfer „Echo“ unterhalten werden.

* **Oldenbrof.** Der Landmann Jaussen fand am 17. d. in einem bei seinem Lande befindlichen Graben die Leiche des Arbeiters Kieselhorst aus Hude, welcher früher längere Zeit in

Brake gearbeitet haben soll. Ob der Mann den Tod freiwillig gesucht, oder in Folge übermäßigen Genusses von Branntwein (man fand bei ihm nämlich eine leere Branntweinfasche) seiner Sinne beraubt und dann in den mit Wasser gefüllten Graben gerathen ist, konnte nicht constatirt werden. Die Leiche wurde in das Beckhusen'sche Gasthaus gebracht.

* **Oldenburg.** Die hohe Braut unseres Erbgroßherzogs, die Prinzessin Elisabeth, welche sich am 15. d. M. zum Besuche der Kaiserin nach Koblenz begab, ist durch eine glückliche Fügung einer großen Gefahr entgangen, und zwar dadurch, daß sie die Reise von Potsdam aus über Gießen antrat, anstatt, wie ursprünglich beabsichtigt, von Berlin via Köln. Der letztere Zug stieß nämlich in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr mit einem Güterzug in Westfalen zusammen, wodurch der Personenzug entgleiste und einige Wagen des Güterzuges über das Brückengeländer in einen Fluß stürzten.

Vermischtes.

— Die Wetterpropheten haben's schlimm; denn die Zeichen für den Winter widersprechen sich. Dachs, Hamster u. s. w. haben sich überreichlich verproviantirt, Krametsvögel sind ziemlich selten, die Engerlinge liegen sehr tief, — das sind Anzeichen eines harten Winters. — Es sind aber noch Staare da, die Wienwölcker „wachsen“ nicht, die Eichhörnchen haben dünne Wolle — das sind altberechtigte Zeichen für gelinde Winter. Auswahl steht frei.

— **Norden.** Die am 7. Juni d. J. zu Nordoog gefundenen Goldmünzen, 348 Stück, werden demnächst in öffentlicher Auction verkauft werden. Die Münzen bestehen aus Rosenoble, Escud'or und Goldgulden aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

— **Aurich.** Dem Vernehmen nach werden von den auf Nordorner verhafteten und hierher transportirten 21 Insulonern 8 Personen aus dem Gefängnisse entlassen werden, da nicht ermittelt worden, daß sie sich an den Gewaltthätigkeiten betheiligt haben.

— Ein tragikomisches Bild der gegenwärtigen Geschäftsstockung bietet folgendes galgenhumoristisches Inserat der „Nat. Ztg.“: „Ein altes Tuchcommissionsgeschäft in Berlin, das die letzten 8 Monate einen Umsatz von 7886 Mark nachweist, woran der jetzige Inhaber 244 Mark Provision verdiente und nur jährlich die unbedeutende Steuer von 312 Mark bezahlen muß, soll wegzugehalber an einen jüngeren respectablen Mann, welcher französisch und englisch spricht, aber auch neun Monate von Schrippen und Spreewasser zu leben versteht, mit vollständiger Comptoireinrichtung übertragen werden.“ Die Zugkraft, welche dieses Inserat mit der Aussicht auf Schrippen und Spreewasser auf nicht bloß respectable, sondern auch sprachkundige junge Kaufleute ausüben wird, kann wohl kaum in Zweifel gestellt werden.

— Die Frage nach Telephons ist eine so starke, daß die Siemens und Halske'sche Telegraphenbauanstalt, die sich mit deren Fabrication beschäftigt, alle Bestellungen, die einlaufen, kaum zu bewältigen vermag. Der Preis eines einzelnen Telephons beträgt 5 Mark, zwei zu einer Anlage gehörige Apparate mit 25 Meter Leitungsdraht kosten zusammen 11 Mark. Das Vergnügen, sich einen Sprachtelegraphen einzurichten, ist also jedenfalls kein allzu kostspieliges.

— Leichter verschmerzt sich der Geliebten Tod als ihre Untreue. Man will lieber verlieren, als bestohlen werden.

Vater, „und wenn Du es klug anlegst, so wird sie Dir nicht entgehen. Der Freiherr von Winstenthal sucht eine Frau.“ —

„Aber der bewirbt sich ja um die Gunst von Cousine Hedwig.“ —

„Er bewirbt sich,“ entgegnete der Geheimrath achselzuckend, „wie sich alle solche Leute, die keine Willenskraft besitzen, bewerben. Der Freiherr ist ein Mensch, welcher gänzlich von äußeren Einflüssen abhängt, und der, wenn er auf Widerstand stößt, von selbst die Sache aufgeben wird. Dieser Widerstand bleibt aber gewiß nicht aus, denn so sehr sich Hedwig auch verstellt, so fange ich doch an zu errathen.“ —

„Sie glauben also wirklich?“

„Ich bedaure meinen Bruder,“ sagte mit kalter Ruhe der Geheimrath, aber ich fürchte, er wird mit seinen Kindern keine Ehre einlegen. Ich mische mich übrigens in seine Angelegenheiten nicht, und in meinen Entschlüssen wird dies auch nichts ändern.“ —

„In Beziehung auf den Doctor?“ fragte Constantia.

„Nun freilich, weil ich denselben Namen trage, und der Familie so nahe stehe, werde ich wenigstens mein Möglichstes thun, ihn unschädlich zu machen, bevor die Katastrophe zum Aus-

bruch kommt. Ist er einmal verhaftet und in Untersuchung, dann wird der Roman damit auch beseitigt, und Hedwig erhält Zeit, über das Unwürdige ihrer Neigung nachzudenken.“ —

„Und Sie meinen also wegen des Kammerjunkers?“

„Ich kann Dir zu dieser Partie nur rathen. Er ist gut situiert, und Du wirst glücklich mit ihm leben, denn er gehört zu den Männern, welche die Ruhe lieben, und es bequem finden, sich von einer klugen Frau leiten zu lassen.“ —

In diesem Augenblick hörte man ein Geräusch im Nebenzimmer, und die Stimme des Herrn von Steinau ließ sich vernehmen.

„Alles bleibt Geheimniß zwischen uns,“ sagte der Geheimrath, den Finger auf den Mund legend, und schon in der nächsten Secunde sah er seinem Bruder lächelnd in's Gesicht, welcher mit einem Briefe in der Hand eintrat.

„Ich suche Euch,“ rief dieser in ziemlichem Erregtheit. „Hier ist eine Einladung des Kammerjunkers für morgen. Natürlich handelt es sich dabei hauptsächlich um Hedwig.“

„Nun, und dabei machst Du ein so aufgebrachtes Gesicht?“

(Fortsetzung folgt.)



Glasketh. Für Rechnung dessen, den es angeht, sollen heute, **Donnerstag, den 22. Novbr. und an den folgenden Tagen, Nachmittags 2 Uhr** anfangend, in de Bries Gasthause hieselbit öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden:

fertige Herren-Garderobe, als: Ueberzieher, Jaquets, Hosen, Westen, Knaben-Anzüge und Joppen in allen Größen, ferner: Unterziehzeuge, Schlaf- und Pferdedecken, auch Teppiche.

Die Auction beginnt an jedem Tage Nachmittags 2 Uhr; außerdem wird Vormittags für baar Geld verkauft.

Kaufliebhaber ladet ein

Bodenkamp.

Die ersten neuen

Balencia=Apfelsinen,

trafen ein.

Fr. Lidecke.

Universal Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste u. billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in Packeten à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mark.

G. Maës Wwe.

J. D. Borgstede.

Mein Lager von **Lehn-, Schaufel- und Kinderstühlen, Blumentischen und Ständern**, nach den neuesten Mustern, sowie alle Sorten **Wischtuch, Arbeits-, Hand- und Seifenkörbe**, wobei viele zur Stickerei eingerichtete Sachen, empfiehlt zum bevorstehenden Feste

C. Hendel.

Frisches Buchweizen-Mehl,
sowie

Buchweizen-Grüze

empfiehlt

Fr. Lidecke.

Armkörbe in allen Größen, sowie die beliebten braunen **Volkkörbe** mit Zacken sind stets vorräthig bei

C. Hendel.

Eine Parthie **Mähnenhaare**, circa 50—60 Pfund, sind zu verkaufen bei

E. Spitzl in Oberrege.

Echten Angostura empfiehlt

Joh. Folkens.

Zu **Weihnachtsgeschenken** empfiehlt eine große Auswahl in **Puppenwagen** mit Eisenrädern, sowie auch **Kinderwagen** und **Wägen** zu billigen Preisen.

C. Hendel.

Seeversicherungen.

Für noch in diesem Jahre zu schließende Versicherungen kann ich die Prämie **pre ult. Juni 1878** zahlbar machen.

Carl Winters.

J. Ohlmeyer,

in **Bremen,**

am **Markt No. 14**

Garn- und Strumpf-Waaren, Unterziehzeuge, Fantasie-Artikel und Kurzwaaren.

Billige Preise, prompte Bedienung. Porto- und steuerfreie Zusendung.

Schaafwolle hat zu verkaufen

E. Spitzl in Oberrege.

Kinder-Album.

6 kleine und leichte Tänze mit Fingersatz ohne Octavenspannung von

HERMANN NECKE.

Op. 23. eleg. ausgestattet Mf. 1.50.

Welcher Beliebtheit sich die Necke'schen Compositionen bei jugendlichen Clavierpielern erfreuen, beweist am besten sein Op. 7. „**Festgeschenk.**“ (12 Tänze in 1 Hefte Mark 1.50), welches innerhalb 3 Jahren nicht weniger als 18 Auflagen erlebte. Während dieses Werthen einen 6—8monatlichen Unterricht bedingt, ist Necke's

Kinder-Album

mehr für Anfänger berechnet, und jeder fleißige Schüler ist im Stande nach 2monatlichem Unterricht die darin enthaltenen Tänze vom Blatt zu spielen, auch ist wohl keine Sammlung von Original-Tänzchen, besser wie diese, geeignet, Schülern auf angenehme und leichte Weise, festen Tact beizubringen.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt frankirte Zusendung.

Pet. Jos. Tonger,

Musikalien- und Instrumentenhandlung in Cöln.

Lieber 2000 geheilt.

Trunkucht heilt sofort mit oder ohne Wissen des Trinkers, so daß demselben das Trinken total zum Ekel wird.

F. Grone in **Ahaus**, Westfalen.

Dankgungsschreiben und ärztliche Atteste gratis und franco.

Nur 6 Reichsmark!

Ein brillantes, billiges und nützliches

Festgeschenk

für jede Familie.

Britannia-Silber-Bestech,

bestehend aus:

6 Stück Eßlöffeln, (Neuestes Façon.
6 " Gabeln, (Tänzelnde Silber-ähnlichkeit.
6 " Theelöffeln, für ewigen Gebrauch, in einem geschmackvollen Etui.

Garantie für immerwährende Dauer der hochfeinen **Silberpolitur**, welche nie erlischt, oder wie bei anderen Metallten vergilbt. Versandt gegen Nachnahme oder franco Einsendung. Garantie für die Echtheit durch Rückzahlung in nicht convenienten Fall.

Theodor Rossmüller
Düsseldorf.

Von den vielen mir zugegangenen Anerkennungs-schreiben lasse ich das Nachstehende folgen: — „Euer Wohlgeboren! Das mir gesandte Etui Britannia Silber-Bestech hat meinen ganzen Beifall gefunden, und ersuche ich Sie für beiliegende 18 Mark noch 3 Etuis umgehend per Post zu übersenden. Wese!, den 18. Oct. 1877.“

Gräfin de Chateaubura.

Sülfe, Rettung, Heilung

für alle, welche an **Fallucht, Bleichucht, Gelbucht, Blutspeien, Brust- und Magenkrampf, Kolik, Vetrnässen, Husten, Schwerhörigkeit, Flechten** leiden bei **F. Eichhoff**, Knechtstrasse Nr. 6 in **Münster** in Westfalen.

Behandlung brieflich. Unzählige geheilt.

Diejenige **junge Dame**, welche am letzten Sonntag aus meinem oberen Zimmer meine neuen **Damen-Stiefeletten** mitgenommen hat, ersuche ich freundlich, für die mir zurückgelassenen alten die meinigen innerhalb zwei Tagen zurück zu bringen, widrigenfalls ich dieselbe gerichtlich belange.

C. H. Stege Wwe.

Zu kaufen gesucht.

Ein **Schreibpult** für Kinder. Näheres in der Expedition d. Bl.

Lindenhof bei Glasketh.

Sonntag, den 25. November,

BALL.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **Ed. Ahlers.**

Glasketh'ser Kriegerverein.

An das am **Sonnabend, den 24. d. Mts.** stattfindende

Stiftungsfest

wird erinnert und um zahlreiche Theilnehmung der Kameraden ersucht.

Der Vorstand.

NB. Die **December-Versammlung** fällt des **Stiftungsfestes** wegen aus.

Gewerbe-Berein.

Sonntag, den 25. November,

Abends 8 Uhr,

ordentliche Versammlung

im Vereinslocale.

Da mehrere wichtige Gegenstände auf der Tagesordnung stehen, so wird um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

Da die **Glasketh'ser Seeversicherungen** seit geraumer Zeit mit **Schaden** gearbeitet haben, ist es wohl an der Zeit, daß dieselben aufgelöst werden und liquidiren. Mehrere Theilnehlgte.

Rechnungsformulare

empfiehlt

L. Zirk.

Ungef. und abgeg. Schiffe.

Brake , 19. Nov.	von
Union, Metz	Schottland
Anna, Bundt	"
Vesta, Küdens	"
Abeline, Viet	Nordenhamm
Cuxhaven , 21. Nov.	von
Biene, Sanberöfeld P. Plata n. d. Weser	"
Miga , 14. Nov.	nach
Otto, Frage	England
Penang , 5. Oct.	nach
Marie Beder, Kirchhoff	London
Newcastle , 19. Nov.	von
Catharina, Bulling	Glasketh
Hongkong , 3. Oct.	von
Johanne, Hertjen	Zebu

